

Predigt

Johannes 9,35-41

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

35 *Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?*

36 *Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? (Sag es mir,) damit ich an ihn glaube.*

37 *Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.*

38 *Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.*

39 *Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden.*

40 *Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind?*

41 *Jesus antwortete ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.*

Herr, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Liebe Schwestern und Brüder,

Was bringt es eigentlich, wenn man krank ist, gesund zu werden? Sie werden sagen: Eine seltsame Frage. Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

Wer krank war und wieder gesund ist, verliert auch etwas.

Während seiner Krankheit bekommt ein Mensch in der Regel viel Liebe geschenkt, Zeit und Zuwendung. Man tut ihm Gutes, damit er wieder gesund wird. Das habe ich auch in den Wochen nach meinem schweren Unfall gespürt. Aber wenn er dann wieder gesund geworden ist, läuft alles wieder wie vor der Krankheit.

Man kann es manchmal bei Kindern beobachten: **"Dir geht es doch jetzt schon viel besser, da könntest Du doch schon einmal dein Zimmer aufräumen."** Da möchten sie sich am liebsten gleich wieder ins Bett legen. Wer gesund ist, hat kein Anrecht mehr auf Sonderbehandlung. Was bringt es eigentlich, wenn man krank ist, gesund zu werden?

Das hat sich wahrscheinlich auch der ehemals blinde Mann gefragt. Ausgestoßen war er von der Gesellschaft, die davon überzeugt war, er oder seine Eltern müssten irgendetwas Schlimmes getan oder gegen Gott gedacht haben, so dass er mit Blindheit gestraft war. Vor den Toren der Stadt musste er sich seinen Lebensunterhalt erbetteln.

Eines Tages kam Jesus an ihm vorbei. **"Weder hat dieser gesündigt noch seine Eltern."** sagte er. **"Es sollen vielmehr die Werke Gottes an ihm sichtbar werden."** Und dann heilte Jesus den blinden Mann.

Und es dauert nicht lange, da fragt sich dieser von seiner Blindheit geheilte Mann allen Ernstes: **Was bringt es eigentlich, wenn man krank ist, gesund zu werden?**

Er fragt sich das, weil für ihn eine elend lange Zeit der Anerkennung beginnt. Sein Leben lang hatte er vor den Stadttoren gebettelt. Ausgestoßen war er, auf sich allein gestellt. Jetzt, gesund, will er in der Stadt leben, Gemeinschaft erleben. Ein scheinbar unmögliches Unterfangen.

Da sind die meisten seiner Nachbarn: Sie wollen nicht glauben, was sie sehen: es kann nicht sein, was nicht sein darf. Da muss eine Verwechslung vorliegen. Das ist nicht der, den wir kennen. Der vormals Blinde versucht zu erklären, wie er gesund wurde: ein Mensch namens Jesus habe ihn am Teich Siloah geheilt.

Sicher, so denken die Nachbarn, wissen die Pharisäer dieses Geschehen besser zu beurteilen. Wieder muss der ehemals Blinde die ganze Geschichte von vorne erzählen, wie er von Jesus gesund gemacht wurde. Weil alles das aber an einem Sabbat geschehen war, ist für die Pharisäer schnell alles klar: **"Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält."** Wie soll ein sündiger Mensch heilen können? Der, der von sich behauptet, geheilt zu sein, will sich wahrscheinlich nur interessant machen, er war gar nicht blind. Da müssen erst noch weitere Nachforschungen angestellt werden.

Also werden die Eltern befragt. Diese bestätigen die Aussage des vormals Blinden: Doch es stimmt, das ist unser Sohn, und er war blind. Aber wie das vor sich gegangen ist, dazu können sie auch nichts sagen.

Man solle ihren Sohn selber fragen, er sei alt genug, alles zu erklären.

Also fragen ihn die Pharisäer wieder. Seine Antworten werden trotzig: mehr als das, was ich schon x-mal gesagt habe, kann ich nicht sagen. Erklärt ihr mir doch, wie es gehen kann, dass ein Mensch mich sehend gemacht hat. Ich weiß nur: erst war ich blind und jetzt kann ich sehen.

Die Pharisäer sind über solche Unverfrorenheit erbost und stoßen den ehemals Blinden erneut aus der Gesellschaft aus.

Erst hatte er als Blinder keinen Platz in der Gesellschaft, jetzt hat er als Gesunder keinen Platz

in der Gesellschaft.

Da ist es keine seltsame frage, die sich dieser Mensch stellt: Was bringt es eigentlich, wenn man krank ist, gesund zu werden?

"Es kam vor Jesus, dass sie ihn ausgestoßen hatten. Und als er ihn fand, fragte er: Glaubst du an den Menschensohn?" Der vormals Blinde hatte also schon viel hinter sich, bevor er wiederum auf Jesus trifft. Seine vielen Enttäuschungen haben ihm den Blick getrübt, er kann nicht sofort erkennen, wer es ist, der ihn da anspricht. Und was ist das für eine Frage!

"Glaubst du an den Menschensohn?" Die Pharisäer hatten dem ehemals Blinden vorgeworfen, er sei ein Sünder und habe in der Gemeinschaft der Glaubenden keinen Platz.

"Glaubst du an den Menschensohn?" Der geheilte Blinde ist vorsichtig. Stellt ihn wieder jemand auf die Probe? Und hinterher ist er wieder der Gelinkte? Also fragt er zurück:

"Herr wer ist's? dass ich an ihn glaube?" Jesus erinnert ihn an sein neues Leben als Sehender und sagt: **"Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's."**

Endlich! Jetzt bekommt der geheilte Blinde das, wonach er sich die ganze Zeit geseht hat: Anerkennung. Jesus sieht in ihm den, der krank war und jetzt geheilt ist; der erst blind war und der jetzt Augen hat zu sehen. Alle, die Nachbarn, die Pharisäer, sie waren nur an den äußeren Umständen interessiert: Wie hatte sich alles zugetragen? Wie kann einer, der blind war, sehend werden? Wer soll das gewesen sein, der so etwas gemacht hat? Wie soll das überhaupt gehen? Nein, so etwas ist völlig unmöglich.

Keiner von all denen hatte auch nur ein Wort der Freude für den geheilten Blinden übrig. Alle wollten nur wissen, wie, wann und warum. Keiner war an seinem persönlichen Schicksal interessiert.

Jetzt verspürt er dieses Interesse. Der dich gesund gemacht hat, der dich sehend gemacht hat, der ist der Menschensohn. An dir ist ein Wunder geschehen. Das allein zählt. Nicht, dass die anderen dieses Wunder nicht erklären können. Du weißt, dass du blind warst und jetzt sehen kannst. Auch wenn es ein Sabbat war, an dem dies Wunder geschah: Der Menschensohn hat dich geheilt.

"Er aber sprach: Herr, ich glaube, und er betete ihn an."

Das ist der Durchbruch. Es kommt zu einer persönlichen Beziehung zwischen dem geheilten Blinden und Jesus. An ihn bindet er sich, nachdem die versuchten Beziehungen zu den anderen Gesunden nicht gelungen waren. Der geheilte Blinde weiß, dass er nicht mehr auf das Wohlwollen und die Anerkennung der Gesellschaft, der Nachbarn und der Pharisäer angewiesen ist. Er war schon als Blinder ein wertvoller Mensch, an dem die Werke Gottes offenbar werden sollten, und er ist erst recht ein wertvoller Mensch nach diesem Wunder. Sein neues Leben wird Gestalt annehmen.

Der ehemals Blinde sieht jetzt. Und die schon immer Sehenden haben offenbar nichts

gesehen, weil sie das Wunder nicht als Wunder verstehen konnten und weil sie Jesus nicht als den erkannten, der er ist.

So sagt Jesus zu dem geheilten Blinden: **"Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit, die nicht sehen, sehend werden, und die sehen, blind werden"** Alles entscheidet sich an ihm, an Jesus. Alle hatten es irgendwie im Gefühl, denn alle haben sich gefragt, wer das sei, der Blinde heilen kann: die Nachbarn, die Pharisäer, die Eltern. Alle hätten es sehen können, aber sie konnten nicht oder wollten nicht.

Ein Wunder war geschehen. Aber alle wollten dieses Wunder erklärt wissen. Niemand begriff, dass dieses Wunder, wie alle Wunder Jesu, nur dazu herausfordert, Antwort zu geben auf die Frage: **"Glaubst du?"**

Glauben heißt sehen. Nicht-glauben heißt Blind-sein. An Jesus scheiden sich die Geister. Das haben auch die Pharisäer erkannt, sie fragen noch einmal nach:

"Sind wir denn auch blind?"

Jesus antwortet ihnen:

"Wärt ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; weil ihr aber sagt: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde." Mit anderen Worten: Jesus sagt den Pharisäern: Ihr nennt euch sehend - aber was seht ihr denn?

Diese Frage bleibt eine Frage an die Sehenden, auch an uns:

Was sehen wir? Wen sehen wir? Was antworten wir?

Da fragt man noch einmal: **Was bringt es eigentlich, wenn man krank ist, gesund zu werden?** Gesunde, Geheilte, Sehende werden zu einer Antwort herausgefordert.

Was siehst du?

Siehst du Wunder?

Glaubst du Wunder?

Glaubst du an den Menschensohn?

Der Glaube entsteht durch die Begegnung mit Jesus. Diese Begegnung kann im Beten geschehen, sie kann durch Heilung geschehen, sie kann durch Bibellesen, durch das geschriebene Wort geschehen.

Wir haben Augen, zu sehen. Christus ist uns längst begegnet. Im Kindergarten, in der Schule, im Gottesdienst, in wunderbaren Erlebnissen.

Und er fragt uns dasselbe wie den geheilten Blinden: **Glaubst du?**

Die Gesunden, die Sehenden -sie werden zu einer Antwort herausgefordert. Auch zu einer Entscheidung. Das mag unangenehm sein. Aber genau darin liegt auch eine große Chance. Wir haben, wie der geheilte Blinde, die große Chance, unser Leben in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Und dabei nicht abhängig zu sein von Anerkennung und Wohlwollen anderer. Wenn wir wirklich Sehende sind, sehen wir Jesus als den Christus. Und wir glauben, dass er der Orientierungspunkt ist, nach dem wir uns und unser Leben, unsere Blicke und unsere Schritte ausrichten können. Wir glauben, dass wir wertvolle Menschen sind, an denen die Werke Gottes offenbar werden, wertvolle Menschen, an denen Gott handelt, damit sie heil werden. Damit sie wissen, worauf es ankommt im Leben und Sterben.

Wer das erkannt hat: Christus, der ist mein Leben! der hat seine Blindheit hinter sich gelassen und darf sich freuen, dass er geheilt ist. Dass er gesund ist. Es ist gut, gesund und sehend zu sein. Auch wenn es manchmal schwer oder unangenehm ist -aber nur so leben wir wirklich frei.

Und der Friede Gottes der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserm Herrn.

Amen